

Montag, 15. Juni 2015

„Wenn Du Deinen Teller schön leer isst, dann gibt es morgen gutes Wetter.“ So hieß es zumindest in meiner Jugend, also im letzten Jahrtausend. Ich habe das bislang für einen Spruch von genervten Eltern gehalten, deren Kinder mal wieder am Essen rumnörgeln. Aber nein, hier in



Nishnij Nowgorod gelingt uns tatsächlich der empirische Beweis! Gestern haben alle ihre zwei Nudelportionen vollständig aufgegessen und tatsächlich strahlt schon früh am Morgen die Sonne von einem wolkenlos blauen Himmel zu meinem Fenster herein!

Es bliebe nun zu klären, welchen Einfluss die Nudel an sich auf das Wetter hat, denn wir wissen alle, dass in Italien die Sonne öfter scheint als bei uns. Das gehen wir dann vielleicht im Jahre 2017 an ...

Ein größerer Trupp erwartet

uns um 9 Uhr vor unserem Wohnheim. Bis wir dann über die *Treppe der Verliebten* und die Wolgapromenade an der Anlegestelle unseres Flusskreuzfahrers angekommen sind, hat sich die Gruppenstärke auf 26 Personen erhöht.

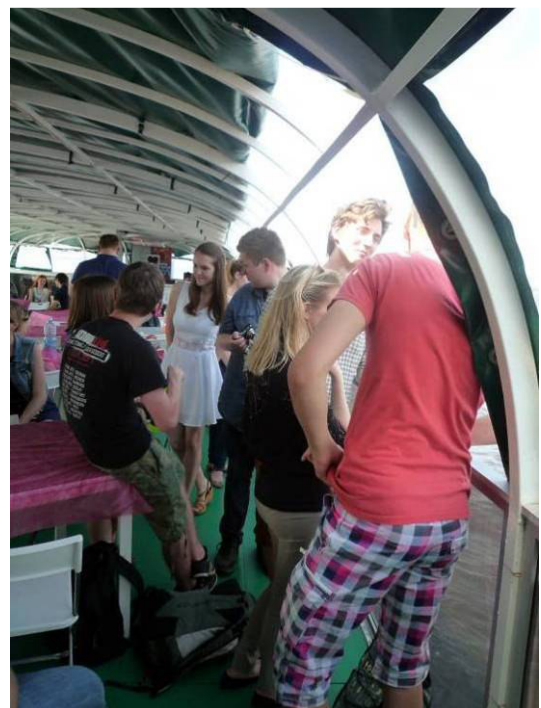




Das Einchecken dauert fast eine Stunde, da alle Namen und Passnummern auf irgendwelche Zettel geschrieben werden müssen. Evgenija ist sichtlich gestresst, aber schließlich sind alle auf dem Boot, wo wir auf das Oberdeck gehen. Dort ist tropisch warm,

nachdem die Besatzung aber auf beiden Seiten das Verdeck geöffnet hat, streicht eine angenehme Brise über das Deck.

Leider gibt es an Bord auch eine Musikanlage. Anfangs wird das Deck noch laut, aber mit flotten Rhythmen beschallt, dann aber wählt der zuständige Deckoffizier leider eine Cassette oder CD mit ziemlich übersteuerten Aufnahmen. Wenn die Aufnahme verzerrt ist, hilft auch der beste Lautsprecher nichts und so schrillt es dann die nun beginnende Fahrt über.



Unser Raddampfer bewegt sich zunächst flussabwärts. Die untere Wolgapromenade zieht vorbei und dann kreuzen wir die Route der Fähre von Nishnij Nowgorod nach Bor. Ich nutze Sonne, Wind und Hintergrund für eine Reihe von Portraitfotos unserer russischen Studenten.

Vom Heck des Schiffes fällt der Blick auf den Kreml von Nishnij Nowgorod und die *Treppe der Verliebten*, die wir vorhin herabgestiegen sind. Dann erhebt sich auf der rechten Seite das grüne Ufer des Dammes, hinter dem sich der Seitenarm ver-



birgt, in dem wir gestern geschwommen sind. Dann unterqueren wir die Seilbahn nach Bor mit ihren aus dieser Perspektive riesigen Pfeilern.



Das Boot dreht nun um und wir fahren wieder flussaufwärts.

Unsere Schüler und die russischen Studenten sind aber weniger an der Landschaft interessiert, die vorbeizieht. Zwar stehen gemischte Gruppen an der Reling, weil es dort im Fahrtwind etwas kühler ist, statt zu schauen plaudert man aber lieber miteinander, lacht und hat Spaß. Und einige unserer Schüler, die man sonst eher selten auch akustisch erleben darf, laufen hier zu ganz großer Form auf.



Während einige im Gespräch ihre eindeutigen Favoriten oder Favoritinnen haben, sieht man andere mal hier, mal da, mal dort. Und natürlich läuft auch hier nichts mehr ohne das Smartphone. Bilder und Videos werden angeschaut und bei Facebook neue Freunde aufgenommen.



Die Technik hat natürlich auch so ihre Tücken: Man kann Bilder wunderbar bearbeiten und dann gibt es plötzlich tolle Fotos mit rosa

Herzchen und irgendwo steht da auch noch in rosa-poppiger Schrift *Love*. Wenn man so ein Foto dann auch noch postet, ist es nicht verwunderlich, dass das Foto dann über drei bis fünf Ecken innerhalb weniger Minuten auch bei den Eltern eines der Betroffenen landet. Gut, dass es so etwas zu meiner Jugend nicht gab! Und bis heute habe ich eine natürliche Scheu davor, mich fotografieren zu lassen. In diesem Fall nehmen die Eltern es aber sportlich und schreiben sofort zurück: *Nice photo!*



Mittlerweile hat unser Rad-dampfer die Mündung der Oka passiert und fährt an wenig attraktiven Hafenanlagen vorbei. Hier soll das WM-Stadion gebaut werden, die Studenten erzählen uns aber, dass die Planungen erst mal ruhen, weil man befürchtet, dass Russland die Ausrichtung der WM 2022 wieder abgesprochen wird. Nun – Fußball interessiert mich eh nicht, ich empfehle hier aber wegen des heißen Sommers wie bei der WM in Qatar Winterspiele ...



Kurz vor der Wolgabücke kehrt unser Schiff dann um und fährt schließlich noch die Oka bis hinter die kombinierte Straßen- und Metro-Brücke hinauf.

An Deck ist es deutlich leerer geworden, da man ein luftigeres Plätzchen gefunden hat, an dem mit viel Vergnügen pantomimische Ratespiele gespielt werden.



Nach etwa 2½ Stunden nähert sich unser Schiff wieder der Anlegestelle, dümpelt hier aber noch fast eine halbe Stunde herum, da die Fahrt dreistündig sein sollte. Es war eine schöne Fahrt, aber mittlerweile ist es auch sehr heiß, deutlich über 30 Grad, und wir wären froh, wieder an Land zu kommen.



Dann ist es endlich geschafft, das Schiff legt an, wird vertäut und wir betreten das rettende Ufer. Hier ist es aber ebenfalls heiß, trotzdem bleibt Zeit für das Foto mit der größten Gruppe dieser Fahrt. Dann aber überqueren wir die Uferstraße, betreten den Kreml durch eins der unteren Tore und über Rampen und Treppen geht es in der prallen Sonne in die Oberstadt. Dort decken wir uns erst mal mit Wasser ein und gehen dann weiter zur *Linguistischen Universität*, wo wir bereits erwartet werden. Zeit für ein Mittagessen bleibt heute leider nicht, aber es heißt ja auch: *Voller Bauch studiert nicht gern!*

Während die Studenten mit unseren Schülern direkt zur Universität gehen, müssen wir Lehrer kurz am Wohnheim vorbei, um die Geschenke, die heute übergeben werden sollen, abzuholen. Als wir dann ankommen, warten alle schon in einem sehr kleinen, dafür aber sehr heißen Raum. Das wenig robust aussehende Mobiliar würde in unserer Schule recht schnell zu Bruch gehen, dieses hier stand aber auch schon bei meinem ersten Besuch vor fünf Jahren. Russische Studenten gehen offenbar pfleglicher mit dem Inventar um als deutsche Schüler – die meisten sind zudem leichter.

Nach der Begrüßung durch die Lehrstuhlinhaberin, Frau Dr. Larissa Averkina, werden unsere mitgebrachten Geschenke übergeben: Ein Buch über Aachen samt



Printen, für die Studenten Umhängetaschen unserer Schule mit Kulis, Markern, Lochern, Blöcken und CDs mit neuerer und älterer deutscher Pop-Musik.

Frau Averkina verabschiedet sich dann, sie muss zu Hause noch ein paar Sachen vorbereiten, denn wir Lehrer sind nachher bei ihr zum Essen eingeladen.

Derweil haben wir alle noch eine Führung durch die Universität und deren historisches Museum. Es ist sehr heiß und ich erinnere mich nur noch an viele Bilder und Namen in endloser Abfolge. Beeindruckend: Auf einer Etage hängen in der Uni große Ölbilder aller Dekane bzw. Direktoren. Das könnte man bei uns doch auch mal einführen ...

Wir drei Lehrer gehen dann zu Frau Averkina in deren Wohnung. Natürlich hab ich dort keine Bilder gemacht, aber hier sieht es eindeutig anders aus als im Wohnheim. Edle Möbel, edle Böden und gerade Wände! Wir haben nur gefrühstückt und nun am späteren Nachmittag gibt es erst mal eine Flasche Sekt. Dann folgt ein dreigängiges äußerst schmackhaftes Menü, zu dem noch zwei Flaschen Wein gereicht werden. Frau Pantlén gelingt es mit irgendwelchen russischen Floskeln, jeweils nur ein Glas zu trinken, Frau Bauer und ich hingegen kämpfen uns tapfer durch das volle Programm. Zum Abschluss gibt es dann auch noch Brot und Kaviar. Insgesamt war es ein schöner, entspannter



und vergnüglicher Abend.

Den hatten die anderen aber auch! Im Wohnheim wurde gemeinsam russisch und italienisch gekocht und wenn man zusammenrückt, passen auch 23 Personen bequem in so ein Dreierzimmer! Als wir Lehrer nach 21 Uhr zurückkommen, ist die Stimmung auf alle Fälle bestens.

Die politische Lage ist gespannt und das deutsch-russische Verhältnis ziemlich frostig geworden. Davon merkt man hier aber überhaupt nichts.

Lasst die Politiker reden; wichtig ist, dass die Menschen sich verstehen!